

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **91 (1996)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Schwerpunkt
Raumplanung im Umbruch:
Die «Grundzüge der
Raumverordnung» und
die Revision des RPG
unter der Lupe 1–16

**Raumplanung und
Marktwirtschaft** 17

**Erleichtert Mitwirkung
das Planen?**
Erfahrungen mit der Be-
völkerung an der Front 20

Ja – aber ...
Der Schweizer Heimat-
schutz zur Expo 2001 24

**DV und
Wakker-Preis 1996** 25

Ästhetikgeneralklauseln
Was können diese zur Ver-
besserung der Baugestal-
tung beitragen? 27

Titelbild: Stadt Rapperswil
mit Zürichsee und Blick ge-
gen die Voralpen und Alpen
(Bild Schlegel/Prisma)

SOMMAIRE

Notre thème principal
L'aménagement du
territoire en évolution 1–16

Un lieu et un refuge
La construction de murs
de pierres sèches connaît
un renouveau 19

**Participation des
citoyens et planification** 21

Oui, mais...
Le point de vue de la
LSP sur l'Expo 2001 24

AD et prix Wakker 1996 26

Page de couverture: La ville
de Rapperswil, vers le lac de
Zurich, les Préalpes et les
Alpes

Chers lecteurs,
A la fin du mois de mai dernier, le Conseil fédéral a présenté au Parlement son projet de révision de la loi fédérale sur l'aménagement du territoire. Ces propositions auraient pour conséquence un bradage inacceptable de nos paysages. Au nom d'une plus grande souplesse, les constructions ou installations qui, indépendamment des modes de production, sont nécessaires à l'exploitation agricole ou horticole et sont réalisées pour assurer le maintien durable d'une entreprise agricole, seraient considérées comme conformes à l'affectation de la zone agricole. Certes, selon le message, la preuve du besoin obéirait à de sévères exigences. Cependant, nul n'ignore qu'il est difficile d'arriver à une application uniforme de ces notions élastiques, surtout à une échelle territoriale très petite, dans nos régions rurales, où tout le monde se connaît et où le respect du secret de commission exige une force surhumaine. Récemment, le peuple suisse a accepté un article constitutionnel qui devrait faciliter la vie des paysans. Un terrain prend, s'il est constructible, de la valeur. Autoriser en zone agricole des constructions servant à des activités commerciales ou artisanales sans rapport avec l'agriculture fera flamber les prix des terrains dont les paysans pourraient avoir besoin pour développer leur exploitation. Comment pourrait-on empêcher les abus relatifs à l'octroi (par les autorités cantonales) de dérogations à l'interdiction de partage matériel, ancrée dans la loi fédérale sur le droit foncier rural, face aux innombrables difficultés d'application des dispositions beaucoup plus strictes actuellement en vigueur?

Hans Gattiker
Secrétaire général LSP

Liebe Leserin, lieber Leser,
Ende Mai hat der Bundesrat zuhanden des Parlaments seine Vorschläge zur Revision des Bundesgesetzes über die Raumplanung auf den Tisch gelegt. Diese hätten einen unerträglichen Ausverkauf unserer Landschaften zur Folge. Im Interesse von mehr Flexibilität sollen als zonenkonform in der Landwirtschaftszone insbesondere Bauten und Anlagen gelten, «die unabhängig von der Produktionsweise für Landwirtschaft oder Gartenbau unerlässlich sind und im Interesse einer längerfristigen Betriebsführung erstellt werden». Zwar würden, so heisst es, an den Nachweis der Notwendigkeit strenge Anforderungen gestellt. Doch bekanntlich ist es schwierig, solche Gummibegriffe rechtsgleich anzuwenden, besonders in kleinräumigen, ländlichen Verhältnissen, wo jeder jeden kennt und wo die Einhaltung des Sitzungsgeheimnisses übermenschliche Kräfte erfordert. Kürzlich haben wir einen Verfassungsartikel beschlossen, der den Bauern die Existenz erleichtern soll. Land ist um so mehr wert, je mehr man darauf bauen kann. Wenn wir in grundsätzlich landwirtschaftlichem Gebiet Bauten zulassen, die nichtlandwirtschaftlichen Erwerbszweigen dienen, so verteuern wir Land, das Bauern möglicherweise die Vergrösserung ihrer Betriebsfläche gestatten würde. Wie weit das – von den Kantonen zu handhabende – Realteilungsverbot im Bundesgesetz über das bäuerliche Bodenrecht Missstände zu verhindern vermag, kann man sich ungefähr vorstellen. Besonders, wenn man sich die Anwendung der bisherigen, viel strengeren Vorschriften über das Bauen im Landwirtschaftsgebiet vor Augen hält!

Hans Gattiker,
Geschäftsführer SHS